

Lk 5, 33-39: „Willst du Recht haben oder lebendig sein?“

Loslassen und ankommen

Zu Beginn der Betrachtung versuche ich ein Stück Natur vor Augen zu bekommen. Ich kann einen Spaziergang machen, ein paar Schritte durch meinen Garten gehen, die Pflanzen auf meiner Fensterbank betrachten. Entdecke ich Gleichförmigkeit? Gibt es zwei Blätter, die identisch sind? Ich kann Gott in einem Gebet danken, dass die lebendige Natur um mich her so wunderbar vielfältig und überraschend ist.

Bild

In diesem Text begegnen wir drei starken Bildern, die gemeinsam haben, dass Jesus mit ihnen unseren Blick auf das aktuelle Leben und seine Bedürfnisse lenkt. Das heißt auf die Frage „Was ist das Richtige?“ antwortet er mit der Frage: „Was ist jetzt dran?“ Wir können uns beim Betrachten auf eines oder auch alle drei Bilder einlassen – die Hochzeit, Näharbeiten und die Weinherstellung.

Eine orientalische Hochzeit wird uns vor Augen gestellt, ein rauschendes Fest. Hier wird an nichts gespart, die Menschen tanzen, essen, trinken und feiern. Keine halben Sachen! Solange das Fest währt, will es mit ganzem Herzen gefeiert sein. Denn eines ist klar: die mageren Zeiten kehren schon früh genug wieder. Es wäre absurd und auch eine Verletzung des Gastgebers, wenn da jetzt ein Miesepeter säße, der nicht mitfeiern mag. Wenn ich zum Fest geladen bin, dann ist das angemessene Verhalten, zu feiern, alles andere wäre unpassend. Wenn das Fest dann vorüber ist, und der Alltag mit seinen Forderungen wiederkehrt, dann gilt es, sich dem zu stellen – alles zu seiner Zeit.

Zwei Kleider: ein neues, buntes und ein altes, abgetragenes. Die Farben des einen sind verblichen, die Fasern schon teilweise durchgescheuert, der Stoff an Stellen fadenscheinig, dafür aber weich, eingetragen, gewohnt. Das neue dagegen, fest im Stoff, leuchtend in den Farben. Vielleicht noch etwas ungewohnt auf der Haut, es will noch eingetragen, „eingewohnt“ werden. Wollte man nun das alte Kleid flicken, dann wäre es unpassend, einen Lappen von dem neuen Kleid abzureißen. Denn dann wären zum einen beide beschädigt, zum anderen würde der neue feste und farbintensive Stoff sich deutlich von dem alten abheben. Es passt einfach nicht zusammen, also gilt es einen älteren Stoffrest zu finden, der zu dem alten Kleid passt.

Ein Winzer hat neuen Wein gekeltert. Gleichzeitig lagert auch noch älterer Wein in den Lederschläuchen und könnte umgefüllt werden, um Platz zu schaffen für den neuen. Aber das zu tun, wäre fatal: Der neue Wein moussiert stark, sein Gärungsprozess ist noch nicht abgeschlossen. Wie gut, dass neues Leder so elastisch ist und trotz der Gasentwicklung des Weins nicht reißt oder platzt. Das neue Leder und der neue Wein, sie passen zu einander. Wollte man den neuen, gärenden Wein in ältere, brüchigere Lederschläuche füllen, wären diese nicht in der Lage der Dehnung standzuhalten. Sie würden reißen, und der junge Wein wäre verloren. Zudem ist der alte, über Jahre gelagerte Wein mit dem Leder eine Verbindung eingegangen und hat dadurch auch Geschmacksnuancen dazugewonnen. Leder und Wein, sie sind miteinander gealtert und gehören zusammen. Es gilt für den jeweiligen Wein das jeweils passende Material auszuwählen.

Erwägung

Die Menschen, die Jesus hier auf das Verhalten seiner Jünger ansprechen, wollen gern einordnen können, was ihnen hier begegnet. Einerseits ist Jesus sehr scharf in seinen Forderungen (vgl. LK 6, 17-49), und diese Gruppe von Männern und Frauen hat ein geordnetes, bürgerliches Leben aufgegeben, um dem Reich Gottes nah zu sein. Andererseits legt Jesus sich und den Seinen nicht bestimmte Askese- und Reinheitsgebote auf, sondern ist in skandalöser Weise ungesetzlich in den Augen der frommen Juden um ihn herum. „Was ist das für einer? Wie kann man wissen, ob der vertrauenswürdig ist? Ist das richtig, was der da sagt und lebt, oder doch das, was ich aus der bewährten Tradition kenne?“

All diese Fragen stecken in der Frage nach dem Fasten der Jesusjünger. Und Jesus gibt ihnen eine Antwort, die die Frage nach dem *richtigen* Verhalten ummünzt in die Frage nach dem *angemessenen* Verhalten. Es gibt nicht das eine, ein für alle Mal richtige Verhalten. Nicht ein klares „richtig“ oder „falsch“ finden wir bei Jesus. Sondern einen wachen und kreativen Blick auf die aktuelle Situation, die die jeweils passende Herangehensweise fordert: mal fasten, mal feiern – und das eine ist nicht absolut besser als das andere, sondern nur relativ angemessener.

Das ist anstrengend! Es fordert mich immer aufs Neue zu einem unvoreingenommenen Blick heraus. Ich kann mich nicht hinter ein für alle Mal gültigen Regeln verschanzen, sondern muss immer wieder fragen: Was ist jetzt und hier dran und angemessen? Aber nur so werde ich auch dem Leben und den Menschen in ihrer Wandelbarkeit und ihren je wechselnden Bedürfnissen gerecht.

Konkretion

Welche Regeln habe ich mir für mein Leben gegeben? Was sind ‚Richtigkeiten‘, an denen ich mich festhalte, die ich einmal erkannt habe und die meinem Leben nun Struktur und Richtung geben, mir Sicherheit schenken? Kann ich die einmal unvoreingenommen anschauen und fragen, ob sie auch jetzt noch angemessen sind?

Von Marshall B. Rosenberg, dem Begründer der *Gewaltfreien Kommunikation* stammt die Frage: „Willst du Recht haben oder glücklich sein?“. Diese Leitfrage hätte Jesus ganz ähnlich formulieren können: „Willst Du Recht haben oder lebendig sein?“ Ich lasse mich von Jesu Vorbild ermutigen, die Menschen um mich her unvoreingenommen anzuschauen und alte (Vor)Urteile einer Prüfung zu unterziehen. Wie kann mir das gelingen? Und welche Entdeckungen mache ich dabei?

Sabine Friebolin